

Filmbesprechung

Amalfi – Megami no hōshū (engl. Titel: „Amalfi: 50 Seconds of a Goddess“)



Japan 2009
Regie: Nishitani Hiroshi
Drehbuch: Maho Yū'ichi

Besetzung:
Oda Yūji: Kuroda
Amami Yuki: Yagami Saeko
Satō Kōichi: Fujii Masaki
Sopranistin: Sarah Brightman
Botschaftsangestellte: Toda Erika
Kurodas Freund: Fukuyama Masaharu

Amalfi: Klingt der Titel dieses Filmes nicht irgendwie nach den Weltkulturerbe-Dokumentationen des TBS? Tatsächlich handelt es sich hierbei um die neueste Spielfilmproduktion des Fernsehsenders Fuji, mit dem dieser sein 50-jähriges Bestehen feiert.

Vorweihnachtliches Rom im Jahr 2009: Die Vorbereitungen für das geplante Treffen der Außenminister der G8-Staaten laufen auf Hochtouren. Frau Yagami ist mit ihrer kleinen Tochter nach Rom gekommen, um dort mit ihr das Weihnachtsfest zu verbringen, bevor sich die Tochter einer schwierigen Operation unterziehen wird. Das Mädchen wird nun beim Besuch eines Museums von Unbekannten entführt. Der mit derselben Maschine aus Tokyo angekommene Diplomat und der italienischen Sprache kundige Kuroda war eigentlich zum Schutz des japanischen Außenministers Kawagoe eingeteilt, übernimmt aber zunächst adhoc und rund um die Uhr den schwierigen Schutz der Mutter, die sich nur auf sich selbst und sonst auf niemanden verlassen möchte. Kuroda ist ihr bei der Kontaktaufnahme mit dem Entführer, der per Mobiltelefon mit Yagami Verbindung hält, behilflich. Dadurch wird Kuroda nach und nach immer tiefer in die Sache hineingezogen.

Eigentlich sollte er die Suche nach dem Entführer der italienischen Polizei überlassen, doch dies ist nicht seine Art. Von Oda Yūji hätte man es auch nicht anders erwartet. Dagegen ist Fujii (dargestellt von Satō Kōichi), ein in England lebender japanischer Freund von Yagami, der unerwartet in Rom auftaucht, irgendwie schwer einzuordnen. Gehört er zu den guten oder zu den schlechten Charakteren dieses Films?

Der Spannungsbogen dieser Entführungsgeschichte wird bis zum Schluss stetig aufgebaut und kommt erst gegen Ende des Filmes zur Auflösung. Dieser Film wartet mit einigen Höhepunkten auf: Bei der durch eine Verfolgungsjagd etwas gestörten Galavorstellung anlässlich des Treffens der G8 hat die englische Sopranistin Sarah Brightman einen hinreißenden Auftritt mit ihrem Lied: „Time to say goodbye“, welches die bisher in Deutschland am meisten verkaufte Single überhaupt sein soll. (Allein in Europa erhielt dieses Lied in der Duettversion Andrea Bocelli – Sara Brightman 15 mal Platin.)

Der Schauplatz des historischen Rom und des im Mittelpunkt stehenden, südlich von Neapel an der Mittelmeerküste liegenden Weltkulturerbes Amalfi werden in diesem Krimi wirkungsvoll in Szene gesetzt. Italienische Schauspieler, wie z.B. die Kommissare der italienischen Polizei oder das Hotelpersonal sorgen für Authentizität. Die Liste der Darsteller bürgt für Qualität. Der charmante, italienisch sprechende Oda Yūji ist ein richtiges Multitalent. Die Japaner kennen ihn als Sänger, Film- und Fernsehschauspieler, ja sogar als Sportkommentator. Hier wirkt er auf mich wie ein japanischer Harrison Ford aus jungen Jahren. Zugegeben: fast. Yagami wird von der androgyn wirkenden Amami Yuki dargestellt, die bis zu ihrem Ausscheiden bei der Takarazuka-Truppe die Männerrollen verkörperte. Ihr Starruhm aus jener Zeit strahlt in die Gegenwart. Fujii wird von dem etwas bullbeißig aussehenden Satō Kōichi dargestellt. Selbst kleinere Nebenrollen sind mit bekannten Schauspielern besetzt und helfen so bei der kommerziellen Vermarktung des Filmes mit.

Der Zuschauer kann sich auf seinem bequemen Kinossessel quasi einer Kurzreise ins romantische Italien hingeben, gleichzeitig aber auch auf Nummer sicher gehen, dass er weder real mit Italienisch-Sprachkenntnissen noch mit den etwai- gen Strapazen einer solchen Reise gefordert ist. Vor ihm wird ein malerisches Süditalien aufgerollt, welches zum Sightseeing einlädt. Die japanische Reisebranche dürfte schon bald ein neues Ziel anbieten. Ebenfalls mit japanischen Augen betrachtet ist die weihnachtliche bzw. am Jahresende spielende Szene in Rom. Ein westlicher Regisseur hätte sie vermutlich kürzer geschnitten.

Viel Spaß bei diesem vergnüglichen Kinoabend. Meine Empfehlung: Ein anschließendes leckeres Essen bei einem guten Italiener rundet den Kinoabend vorzüglich ab!

Gisela Doi